

achteten Flüchtlinge für ihre freigewordenen halben-Landsleute in Südamerika, wo jedes gedruckte gute Buch eben so willkommen, als in Spanien gefürchtet ist; bald reden sie zu den Bewohnern des Landes, aus dem sie verbannt sind, in der Hoffnung, daß ihre Schriften trotz allen Untersuchungen an der Gränze in die Hände derer kommen werden, für welche sie bestimmt wurden, bald endlich verzichten sie auf die süßen heimatlichen Töne und beschreiben in der Sprache der Insel, welche sie gastfreundlich aufnahm, die Schicksale ihres Vaterlandes und des eignen Lebens, die beide oft so genau mit einander verbunden. Es ist uns von der letztern Art Schriften ein Beweis in dem eben hier bei Hrn. E. Focke erschienenen Don Esteban, oder Memoiren eines Spaniers, 3 Theile, gegeben, welche der rühmlichst bekannte Gustav Sellen aus dem Englischen übersetzt hat. Ein Spanier schildert darin Spanische Sitten, Spaniens Lebensweise; den Fanatismus, den Stolz, den Aberglauben seiner Landsleute; den verdorbenen Hof Karls IV.; das Erwachen des Volkes, um Ferdinands VII. Rechte zu bewahren; die Thätigkeit der Cortes, die Tapferkeit der Guerillas, und die endlich rühmlichst erkämpfte Befreiung vom Joch der Franzosen, dem dann das noch schrecklichere Joch der Willkühr des Mönchswesens und des Glaubensgerichts folgen sollte. Die Schicksale, die er selbst, aus einer edlen Familie entsprossen, auf der Hochschule von Valladolid, unter den Guerillas, in den Gefängnissen der Inquisition, am Hofe Ferdinands VII. erlebte, sind das Band, durch welches jene Schilderungen des Landes und Volkes zu einem Ganzen verbunden wurden. Und dieses Ganze gehört zu

den literarischen Erscheinungen, die jedem Gebildeten empfohlen zu werden verdienen. Es ist Schade, daß uns der Raum nicht gestattet, auch nur einen dürftigen Ueberblick von dem unaufhörlich wechselnden lebendigen Gemälde zu geben, das Don Esteban vor unsern Augen hingehn läßt; so z. B. von dem Leben in Madrid, wo man die Erscheinungen einer verkehrten Welt sieht; „Hier giebt es Brücken ohne Wasser, und Parks ohne Bäume; die Butter wird nach der Elle, und das Holz nach dem Pfunde verkauft; der Wein nach Güttdünken, und der Kohl nach dem Maasse; bronzene Statuen sieht man in Küchengärten, und auf öffentlichen Plätzen keine; man badet sich im Sande, wie die Vögel, und ein allbekanntes Sprichwort sagt: es giebt hier Winde, die kein Licht ausblasen, und doch einen Menschen tödten können.“ Dann von dem Aufruhr, in welchem Manuelito, (Manuelchen) der Geliebte der Königin, vom Volke zerrissen zu werden, Gefahr lief, bis Carl IV. endlich die Krone niederlegte; hierauf von dem Aufstande des ganzen Volkes, Spaniens Ehre zu retten, den Schimpf zu rächen, den Napoleon der Nation in der Person Ferdinands zugesügt hatte. — „Die Frau füllte den Tornister ihres Mannes; die Schwestern schmückten den Hut des Bruders mit Bändern und der Kopfturde; die zärtliche Geliebte vereinte Liebe und Ergebung in das Unvermeidliche, und trennte eine Locke ihres Haares von ihrem Haupte, um sie dem Erwählten in einer einfachen Kapsel, einer Reliquie gleich, um den Hals zu hängen, damit sie, wie ein doppelter Talisman, sein Leben schütze, und ihn an sie erinnere.“

(Der Beschluß folgt.)